

## Einige Ergänzungen zum Aufsatz von Barbro Kuhlo: Zur Entwicklung der Anatomie als Lehrfach an der Universität Freiburg im Breisgau

von

**Kurt Gerhardt, Riehen bei Basel**

Der im Titel zitierte Aufsatz ist reich mit forschungsgeschichtlichen Daten befrachtet und gibt so vielfältig belehrende Aufschlüsse, daß ich ihm wünsche, er möge recht oft ausgeschrieben werden. Leider sind der Verfasserin beim Berichten über ALEXANDER ECKERS Schaffen (S. 51) einige Versehen und Un-ebenheiten unterlaufen. Ich möchte sie sogleich hier im 59. Bande der „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft“ korrigieren, indem ich hoffe, der Leser fände meine Zeilen und läse sie gleichzeitig mit dem genannten Aufsatz (S. 35 bis 61).

Die durch ECKER eingerichtete Sammlung von Schädeln, Abgüssen und Körperskeletten, welche nach neuerer Gewohnheit ALEXANDER-ECKER-Sammlung heißt, wird von der Verfasserin wie folgt gekennzeichnet: „Eine Sammlung von prähistorischen Schädeln Badens aus der Steinzeit sowie aus den Pfahl- und Hockergräbern.“ Tatsächlich aber bilden in dieser Kollektion die Schädel aus Baden, auch die Schädel badischer Urgeschichte seit Bestehen der Sammlung einen nur geringen Anteil, in der Hauptsache handelt es sich um rezente „Typenschädel aus allen Erdteilen und von allen Großrassen“ (GERHARDT 1957). Gerade die reichhaltig vertretenen neuzeitlichen Schädel ferner Rassen und Völker, worunter sich anthropologische Raritäten und Kostbarkeiten befinden, haben den Ruhm dieser Sammlung bereits früh begründet. Ich bitte, darüber in meinem kleinen Aufsatz „Die 100jährige ALEXANDER-ECKER-Sammlung: Ihre Bedeutung für die Anthropologie der Gegenwart“ (1957) nachzulesen. Sodann: der zweite Teil des obigen Zitates nach der Autorin erscheint als chronologische Abfolge, insbesondere dürfte ein Laie in der Urgeschichtsforschung herauslesen, es wären die „Pfahl- und Hockergräber“ zeitlich n a c h der Steinzeit anzusetzen. Aber gerade die Hockergräber sind charakteristisch für zahlreiche Kulturgruppen der Steinzeit, während sie in späteren Epochen rasch selten werden. „Pfahlgräber“ ist eine ganz unglückliche Wortprägung. Sicherlich sind damit Schädel gemeint, die zu den —

einstmals fälschlich so benannten — „Pfahlbauten“ gerechnet worden sind; die ältere Fachsprache nannte sie „Pfahlbauschädel“, aber das ist längst nicht mehr gebräuchlich, weil die Urgeschichtsforschung alle jene Fundkomplexe, die einstmals zur „Pfahlbaukultur“ oder zur „Pfahlbau epoche“ gezählt worden sind, längst aufgeteilt und anders bezeichnet hat. Übrigens reichen einige dieser Fundkomplexe in die Steinzeit, genauer: ins schweizerische Neolithikum zurück. Und schließlich: nach dem mir vorliegenden Ur-Katalog der ALEXANDER-ECKER-Sammlung verfügt die Sammlung nur über einen einzigen Schädelrest aus einem „Pfahlbau“ (Coll. ECKER 1867, Nr. 72/58 „Rechtes Scheitelbein eines jungen Menschen aus den Pfahlbauten am Bodensee [Sipplingen]“).

Des weiteren möchte ich bemerken: ECKERS paläanthropologisches Hauptwerk wird von der Verfasserin „*Crania germanicae*“ genannt; richtig ist „*Crania Germaniae*“ (mit dem Zusatz „*meridionalis occidentalis* etc.“). Auch ist dieses Opus nicht wie angegeben im Jahre 1856 erschienen; es kam mit der ersten Lieferung im Jahre 1863, dann als ganzer Band anno 1865 heraus. Endlich sollte man als Herausgeber des „Archivs für Anthropologie“ nicht nur ECKER allein zitieren; vom Anfang an handelte neben dem Anthropologen sehr aktiv der Prähistoriker LUDWIG LINDENSCHMIT als gleichberechtigter Mitredakteur. Ganz korrekt wäre sogar erst die Angabe laut des Archiv-Deckblattes: „Herausgegeben von C. E. v. BAER in St. Petersburg, E. DESOR in Neuenburg, A. ECKER in Freiburg, W. HIS in Basel, L. LINDENSCHMIT in Mainz, G. LUCAE in Frankfurt a. M., L. RÜTMEYER in Basel, H. SCHAAFFHAUSEN in Bonn, C. VOGT in Genf und H. WELCKER in Halle. Unter der Redaction von A. ECKER und L. LINDENSCHMIT.“ Es ist dieser Hinweis auf die Gemeinschaft von Vertretern der verschiedensten kultur- und naturwissenschaftlichen Fächer keineswegs bloß pingelig, vielmehr wird mit ihm erst erkennbar, daß damals die Anthropologie als eine umfassende Wissenschaft an der Ganzheit Mensch begriffen und also auch von ALEXANDER ECKER in dieser einzig richtigen Weise betrieben worden ist. Für ECKER war es durchaus kein Übergriff in ein fremdes Fach, als er über die „vergleichende Anthropotomie bzw. Rassenanatomie“ (ECKER) hinausgelangte und einen für die damalige Zeit ungewöhnlich einsichtsvollen Aufsatz „Über prähistorische Kunst“ schrieb (GERHARDT 1967, S. 218 ff.). Die Universität zu Freiburg im Breisgau hatte in der Persönlichkeit ALEXANDER ECKERS nicht nur den Naturwissenschaftler und den Mediziner, sondern den universalen Forscher am Menschen — als dem einzigartig geistbestimmten Wesen der Erde.

### Erwähnte Schriften

- GERHARDT, K.: Die 100jährige ALEXANDER-ECKER-Sammlung: Ihre Bedeutung für die Anthropologie der Gegenwart. Verhandlungen d. anatomischen Ges. auf d. 54. Versammlung in Freiburg/Br. vom 22. bis 25. Sept. 1957, 129—132.
- GERHARDT, K.: ALEXANDER ECKER und der urgeschichtliche Mensch. Eine Skizze. Badische Fundberichte 23, 1967, 205—224.
- KUHLO, B.: Zur Entwicklung der Anatomie als Lehrfach an der Universität Freiburg im Breisgau. Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 59, 1969, 35—61.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Kurt

Artikel/Article: [Einige Ergänzungen zum Aufsatz von Barbro Kuhlo: Zur Entwicklung der Anatomie als Lehrfach an der Universität Freiburg im Breisgau 193-195](#)